



Verein
Frauen Power

Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland

Jahresbericht 2002

Editorial

Der Einstieg ins Jahr 2002 war steil. Angesichts der Tatsache, dass die Finanzierung des Hauses nur noch kurze Zeit gewährleistet war, mussten wir schnell handeln. Die Stellenleiterinnen leisteten daraufhin einen grossen Einsatz, um neue Geldmittel zu erschliessen. Wir freuen uns sehr, dass so viel Goodwill vorhanden ist, im Zürcher Oberland ein Frauenhaus und eine Beratungsstelle zu betreiben mit allem, was zu dieser komplexen Institution dazugehört. Dafür danken wir ausdrücklich und einmal mehr allen Spenderinnen und Spendern, Stiftungen, Organisationen und Vereinen, Gemeinden und Institutionen, die unser Engagement unterstützen, Lebensqualität und Sicherheit für Frauen und Kinder zu garantieren und sie ernst zu nehmen. Auch ist es uns eine besondere Freude, unseren Vorstand um zwei Frauen erweitern zu können. Romy Yagoubi unterstützte die Stellenleiterinnen in ihrer Rolle als Projektmanagerin nicht nur im Bereich Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit, sondern entschloss sich ab 2003 dem Vorstand beizutreten. Weiter wird auch Annemarie Fankhauser, Fachfrau für Websites, dem Vorstand beitreten. Über soviel Unterstützung freuen wir uns sehr!

Wir haben vor kurzem eine Namensänderung vorgenommen. Weg vom umständlichen, nicht abzukürzenden Begriff „Notwohnung...“ zum klaren Namen „Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland“.

Neben der erfreulichen finanziellen Kooperation, die wir im letzten Jahr breit erfahren durften, war auch die Vernetzung bezüglich Haus und unserer Arbeit in der Region und in den Bezirken ein weiterer

Schwerpunkt. Der Apéro vom November zum Thema „Interventionsstrategien der Polizei“ hat's gezeigt: Das Interesse der verschiedenen Institutionen ist gross, die Information wichtig, die Kontakte von Gesicht zu Gesicht werden persönlicher. Auch im 2003 planen wir wieder einen thematisch spezifischen Anlass.

Wir schauen auch dem neuen Geschäftsjahr positiv entgegen, freuen uns auf mehr Austausch, mehr Fragen und gegenseitige Unterstützung und Kooperation.

Herzlich grüsst

Regula Langemann
Präsidentin Verein Frowen Power

Bericht aus dem Vorstand

Die „alltägliche Gewalt“, die hinter geschlossenen Türen im privaten Bereich passiert, nimmt nicht ab. Ihr Ausmass wird durch die Arbeit der Frauenhäuser und Beratungsstellen leider nur erschreckend deutlicher. Von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder, die im Frauenhaus Zürcher Oberland Schutz suchen, brauchen eine der Krisensituation entsprechend enge Begleitung. Daneben führen die Fachfrauen in der Beratungsstelle ambulante Beratungen durch, in denen mögliche Wege aus Gewaltsituationen gesucht werden, so dass eine Flucht ins Frauenhaus nicht nötig werden muss. Um die Arbeiten in der Beratungsstelle und im Frauenhaus sorgfältig und qualitativ hochstehend durchführen zu können, wurden im letzten Jahr die Stellenprozente erhöht und Susanne Steim zur Übernahme bestimmter Arbeiten und zur Entlastung der Stellenleiterinnen eingestellt.

Verena Morgentaler, langjährige und engagierte Vorstandsfrau, trat im vergangenen Jahr zurück. Wir möchten ihr hier nochmals sehr für ihre kompetente und engagierte Mitarbeit danken.

Auf unserer Suche nach Frauen, die Lust haben, den Vorstand mit ihrer Energie und ihren Ideen zu verstärken, sind wir auf zwei Interessentinnen gestossen. Wir freuen uns, sie an der nächsten Generalversammlung als zukünftige Vorstandsfrauen begrüßen zu dürfen. Ein Vorstand mit mehr Kapazitäten kann

besser dazu beitragen, dass von Gewalt betroffene Frauen im Zürcher Oberland einen sicheren Ort finden, der sie unterstützt und das Thema „häusliche Gewalt“ im öffentlichen Bewusstsein hält.

Für den Vorstand
Juliane Gür

Die Vorstandsfrauen
Regula Langemann, Präsidentin
Julia Gür
Annemarie Fankhauser
Claudia Hauser
Brigit Ruf
Romy Yagoubi

Die Psychiatrisierung von Frauen hat System

Kennen auch Sie Frauen in Ihrem Bekanntenkreis, die einen Psychiatrieaufenthalt hinter sich haben? Erstaunt Sie dies?

Westeuropäische Frauen sind doch frei, stark, selbstsicher, ihnen stehen alle Möglichkeiten offen! Manchen schon - vielen leider nicht!

Viele, viel zu viele Frauen sind eingehüllt in Trauer, Resignation und Verzweiflung. Gedeemütigt, emotional missbraucht, körperlich und seelisch misshandelt, durch Abwertung und Machtlosigkeit gekennzeichnet, wachsen zu viele Mädchen auf. Das sind Alltagsrealitäten von Frauen bei uns in der reichen Schweiz, so auch im Zürcher Oberland.

Frauen leben in ständiger Angst den männlichen Normen von weiblicher Schönheit nicht zu entsprechen, nicht geheiratet zu werden, nicht schwanger zu werden, alt und verstossen zu werden, gedemütigt, geschlagen und vergewaltigt zu werden.

Zwei von fünf Frauen in der Schweiz sind von Gewalt betroffen. In mehreren Studien wurde belegt, dass mind. 8,5% aller Frauen nach ihrem 18. Lebensjahr vergewaltigt worden sind und zwei Drittel dieser Übergriffe im familiären Nahraum stattfanden.

Von Gewalt im sozialen Nahraum, auch häusliche Gewalt genannt, sind überwiegend Mädchen und Frauen betroffen. Sie leiden unter einer der

schrecklichsten Traumatisierungsformen, die die Menschheit kennt. Viele Mädchen und Frauen leben nach diesen Gewalterfahrungen auf „Sparflamme“ und sind täglich damit beschäftigt, die Gewalterfahrung irgendwie in den Griff zu bekommen. Für ein selbstsicheres Leben zu individueller und gesellschaftlicher Macht reicht die Kraft oft nicht. Das ist für viele Frauen in unserer Gesellschaft, für viele unserer Klientinnen, die bittere Wahrheit und so aktuell wie vor hundert Jahren.

Gerade hier benötigen Mädchen und Frauen die persönliche und professionelle Unterstützung anderer Frauen, um ihre Angst, Verstörung, Depressionen, sowie ihre Selbstschädigung, Verzweiflung und ihren Ekel vor Nähe zu überwinden. Die Männer können hier nicht helfen, sie gehören zu den Verursachern.

Frauen sind bei jeglicher Art von Verhaltensabweichung stärker als Männer gefährdet, psychiatrisiert zu werden. Es gibt deutliche Hinweise auf Zusammenhänge zwischen Eheproblemen und/oder physischer und sexualisierter Gewalt und einer erhöhten Verordnung von Beruhigungs- und Schlafmitteln. Ein sehr typisches Frauenmedikament sind Antidepressiva, welche auch ausserhalb der stationären Psychiatrie fast ausschliesslich an Frauen verschrieben werden. Mädchen und Frauen werden ab dem 12. Lebensjahr nicht nur als „kränker“ eingestuft, sondern durch Diagnosen – die in der Regel von männlichen Fachpersonen stammen – sowie durch Behandlungen, die im Laufe der Zeit oft zunehmend krank machen. Viele Frauen in diesen ärztlichen Mechanismen bleiben häufig ein Leben lang von fremder Hilfe abhängig.

In unserer Tätigkeit im Frauenhaus und auf der Beratungsstelle Zürcher Oberland wird das Ausmass des individuellen „Ausgeliefertseins“ von Frauen an Ehemänner, Partner (aber auch an Brüder, Väter und Söhne) täglich sichtbar. Wiederholt stossen wir auf Situationen, in welchen u.a. die Ehemänner der Frau Geisteskrankheit oder ähnliches vorwerfen und alles daran setzen, dass sie von Ärzten in psychiatrische Kliniken eingewiesen werden. Sie hoffen dadurch, die Obhut der Kinder zu erlangen und sich in ein unschuldiges Licht zu stellen. Hier ein paar Beispiele aus unserem Alltag: „Sie wurde aggressiv“, „der Haushalt war verwahrlost“, „sie putzte nicht regelmässig“, „das Essen stand nicht auf dem Tisch bei meiner Heimkehr“, „sie kann die Kinder nicht erziehen“, „sie kann nicht einmal die Krankenkasse bezahlen“, „sie ist tabletten- oder alkoholsüchtig“, usw.

Solche Aussagen werden dann gesamthaft oft aus psychiatrischer Sicht als Krankheitssymptome verstanden: z.B. „Frau X kam ihren Haushaltspflichten nicht nach und zeigt eine unangemessene Aggressivität“ oder „die Depression verhindert die Alltagsbewältigung von Frau Y, wodurch auch die Kinderaufsicht durch sie nicht mehr verantwortet werden kann“.

Betrachten wir die Situation dieser Frauen auf diese Weise, so ist zu vermuten, dass ihre fachliche Begleitung sich nicht in ihre spezifische Situation hineinversetzen kann und offenbar auch kein Interesse daran hat. Gestern wie auch heute wird durch männliche und weibliche TherapeutInnen und PsychiaterInnen versucht, das Ungleichgewicht der gesellschaftlichen weiblichen Rollenzuteilung bei den sogenannten unglücklichen Frauen mittels Hilfe von Pillen und Psychiatrisierung wieder herzustellen und die Frauen damit wieder zu versöhnen. Es wird

also nicht nach effektiven verursachenden Faktoren gesucht, sondern nur Symptombehandlung betrieben um das Funktionieren sicher zu stellen.

In unserer Tätigkeit stellen wir jedoch auch immer wieder fest, dass sobald die Frauen aus diesen gewalttätigen, zerstörerischen Beziehungen hinaus gehen, sie neue Kräfte entwickeln können und sich auffangen. Unsere Erfahrung zeigt, dass die betroffenen Frauen durch fachliche und professionelle Begleitung und Unterstützung in den meisten Fällen nach kürzerer oder längerer Zeit schaffen, ihr Leben selbständig und gut zu leben und sich eine neue Zukunft aufbauen können. Voraussetzung dazu ist, dass die Frau aus der zerstörerischen Gewaltbeziehung aussteigen kann.

Uns ist es ein Anliegen, nebst der Betreuungs- und Beratungsarbeit, mit gezielter Präventionsarbeit und politischer Arbeit, der Gewalt an Frauen und Kindern entgegenzuwirken - so auch der psychiatrisierenden Gewalt - denn Gewalt ist kein individuelles, sondern ein gesellschaftliches Problem, ein Problem, das uns alle angeht.

Literaturangabe: „Frauenfalle Psychiatrie“ von Roswitha Burgard, Orlanda Verlag

Bericht aus dem Frauenhaus

Gewalt in der Familie gilt als Phänomen seit es die sogenannte Kleinfamilie gibt. Es ist auch nichts Neues, dass sie zu über 95% von Männern an Frauen und deren Kindern ausgeübt wird, oder vom Bruder an der Schwester, oder vom Sohn an der Mutter, oder vom Onkel an der Nichte, usw. Auch der Umgang in solchen Situationen aufgrund der

noch aktuellen Gesetzgebung ist bekannt: Nicht die Täter werden aus dem System hinausgeschafft, sondern die Opfer werden fremdplatziert. Solange Gewalt in geschlechterunabhängigen partnerschaftlichen Haushalten nicht als Offizialdelikt geahndet wird, müssen die Frauen mit den Kindern „untertauchen“! Das heisst, dass sie während der Anfangszeit ihre Lohnarbeit nicht mehr ausführen können und die Kinder vorübergehend aus dem Kindergarten oder aus der Schule genommen werden müssen. Frau stelle sich mögliche Folgekonsequenzen vor! Frauen und Kinder werden ein Leben lang durch die Folgeerscheinungen der Gewalterfahrung begleitet sein. Der Eintritt ins Frauenhaus ist ein Anfang zur Verarbeitung.

Der Bumerangeffekt im Frauenhaus Zürcher Oberland

Zu Beginn des Jahres waren wir gezwungen, einen Aufnahmestopp für einen Monat zu beschliessen. Dies wurde aufgrund mangelnder finanzieller Mittel notwendig. Das Fundraising stand im Mittelpunkt und musste prioritär bearbeitet werden, anderenfalls eine Schliessung des erfahrenen und bewährten Betriebes gedroht hätte.

Das sehr grosse Engagement hat sich gelohnt! Wir wurden zu unserer grossen Freude für den gesamten Aufwand reich belohnt! Es ist uns gelungen den Betrieb, d.h. das Frauenhaus und die Beratungsstelle für nochmals 1 1/2 Jahre finanziell zu sichern. Bumerangeffekt darin war die traurige Tatsache, dass wir mangels personellen Ressourcen während dieser sehr intensiven Phase der Geldbeschaffung unserer Kernaufgabe der Betreuung von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern nicht gerecht werden konnten. Dies machte uns sehr unzufrieden!

Heute wissen wir, dass wir trotz allem das Richtige getan haben und sind stolz über das Ergebnis. Wir sind aufrichtig dankbar für die breite und wohlwollende Unterstützung, die wir erfahren durften!

Die Statistik (siehe Anhang) weist 844 Übernachtungen aus. Das sind rund 200 weniger als im Jahr zuvor. Doch die Anzahl der Betroffenen, nämlich 24 Frauen und 19 Kindern, blieb auch im letzten Jahr die selbe. Trotz Aufnahmestopp im Januar.

Bericht der Beratungsstelle

Allgemein in Jahresberichten droht jährlich die Gefahr, sich zu wiederholen. So nutzen wir diese Gelegenheit, neben Wiederkehrendem, auch neue Aspekte zu erwähnen. Dieses Jahr werden wir kurz den Kostenfaktor „unendgeldliche Beratungen für Betroffene“ ins Zentrum stellen. Aufgrund der anfänglichen grossen Finanzkrise wurde zu Beginn dieses Jahres über die evtl. Schliessung der Dienstleistung Beratungsstelle diskutiert. Wir sind der Überzeugung, dass die Beratung für betroffene Frauen und Kinder unendgültig bleiben muss, weshalb uns diese Dienstleistung keine Einnahmen generiert. Im Gegensatz zu anderen Beratungsstellen der Grundversorgung werden wir jedoch nach wie vor nicht mit öffentlichen Zuschüssen durch Kanton oder Bund finanziell unterstützt. Obwohl unsere Zahlen aus der Statistik die Notwendigkeit unseres Betriebes bestätigt: Letztes Jahr haben wir wiederum 180 ambulante, rund 370 Beratungen im Frauenhaus und über 1000 am Telefon, 560 Beratungen von MitarbeiterInnen aus Institutionen und rund 150 Nachbetreuungen geleistet. Es wäre also absurd ein so grosses Loch im sozialen Netz entstehen zu lassen.

Frau und Mann bedenke: Gäbe es unsere Stelle nicht mehr, so würden sich alle Beratungen auf die bereits bestehenden Stellen verteilen. Es ist zudem zu bedenken, dass unsere Thematik eine einschlägige ist und spezifisches Fachwissen Voraussetzung ist.

Da wir nach wie vor der Überzeugung sind, dass betroffene Frauen unsere Dienstleistung kostenlos in Anspruch nehmen können und ambulante Beratungen im präventiven Bereich - langfristig gedacht - enorm kostengünstiger sind und dass es unser Angebot im Zürcher Oberland braucht, brauchen wir eine kostendeckende Finanzierung. Dies wird uns im Jahr 2003 intensiv beschäftigen.

Alltagsgestaltung im Frauenhaus

Der Mittwoch ist ein besonderer Tag im Frauenhaus. Zu Beginn werden bei einem Rundgang durch den Wohnbereich notwendige Arbeiten an die Frauen delegiert, entstandene Mängel festgestellt und behoben. Danach haben die Bewohnerinnen die Möglichkeit, während ca. fünf Stunden, gemeinsam an einer Freizeitaktivität teilzunehmen, die von mir als Frauenhausmitarbeiterin begleitet wird. Hauptsächlich geht es darum, den Frauen einen Alltagsablauf zu vermitteln im Bereich Haushalt. Das beinhaltet das Einkaufen, Kochen, Tischdecken wie auch das gemeinsame Essen zusammen mit den Kindern. Je nach Situation und Konstellation der Frauen werden nach zeitlichen Möglichkeiten auch Spaziergänge unternommen, die Bibliothek besucht, Süßigkeiten gebacken oder Gerichte aus deren Herkunftsländern gekocht. Gerade das Einbringen der eigenen Kultur kann, vor allem bei Frauen aus anderen Kulturen, für uns eine grosse Bereicherung sein, wie umgekehrt für diese Frauen eine Wertschätzung ihres Wissens.

Bei allen Aktivitäten bleibt genug Zeit für alle Beteiligten sich auszutauschen. Erzählungen von „guten“ Erlebnissen, von ihren Kindern, ihrer Familie im Herkunftsland oder - und vor allem - was sie in der Zukunft noch erleben möchten. Beim gemeinsamen Mittagessen werden manchmal bereits wieder Anregungen und Ideen für den kommenden Mittwoch eingebracht.

In der Betreuung dieser Mittwochmorgen geht es mir vor allem darum, den Frauen einen gewissen Rahmen zu bieten, der Sicherheit vermittelt. Diese strukturgebenden Elemente helfen den Frauen sich in ihrer neuen Situation und Umgebung geborgen zu fühlen. Die Mittwochsaktivität ist ein wichtiges Instrument innerhalb des gesamten Ablaufs im Frauenhaus. Auch bietet sie Gelegenheit, sich gegenseitig besser kennen zu lernen und untereinander zu solidarisieren.

Es ist eine spannende Aufgabe mit den Frauen diesen Tag zu gestalten und fordert von mir viel Selbstreflexion, Achtsamkeit und Flexibilität, da es ja sein kann, dass am kommenden Mittwoch die Zusammensetzung der Frauen wieder ganz neu ist.

Susanne Steim

Öffentlichkeitsarbeit

Frauenhäuser sind eine Art Tabuzone öffentlichen Interesses. Frau liest von ihnen wenn es Jubiläen gibt oder wenn es etwas Spektakuläres gibt. Doch Frauenhäuser haben ganz andere Interessen, wenn sie in der Öffentlichkeit auftreten. Sie brauchen Unterstützung und UnterstützerInnen, da sie oft genug unter schwierigen finanziellen, räumlichen und personellen Bedingungen arbeiten. Öffentlichkeitsarbeit ist daher ein „Muss“, denn wer wird sich um die Belange der Frauenhäuser kümmern, wenn nicht die Frauenhäuser

selber. Um Interessen wirksam zu vertreten, zählt nicht nur der einzelne Kontakt sondern das Kontakt-Geflecht, das Netzwerk.

Verschiedene Medien unterstützten uns auch im letzten Jahr mit differenzierten Berichterstattungen. Sie verhalfen uns zu einer regelmässigen Präsenz in Tageszeitungen. Ein Höhepunkt dieser Öffentlichkeitsarbeit war der durch die Stellenleiterinnen organisierte Apéro mit Referaten der Stellenleiterinnen zu ihrer Arbeit und der Kantonspolizei Zürich zum Thema „häusliche Gewalt aus Sicht der Kantonspolizei“. An dieser Stelle danken wir Frau Fehlmann und Herr Feldmann der Kantonspolizei Winterthur ganz herzlich.

Vernetzung

Zürcher Oberland

Die Stellenleiterinnen vernetzten sich auch im vergangenen Jahr mit anderen sozialen Institutionen und Organisationen im Zürcher Oberland. Sie nahmen an regelmässigen Treffen teil. Der unter Öffentlichkeitsarbeit erwähnte Apéro ermöglichte weiter eine

Vernetzung mit direktem Kontakt mit anderen Stellen. Das war für uns eine grosse Bereicherung.

Dachorganisation der Frauenhäuser Schweiz

Wie auch im letzten Jahr nahm eine der Stellenleiterinnen des Frauenhauses Zürcher Oberland an den sechs Koordinations- und Arbeitstreffen der Delegierten teil.

Das Frauenhaus Zürcher Oberland gehört zusammen mit den 13 Schweizer Frauenhäusern, die der Dachorganisation DAO

angeschlossen sind, seit mehreren Jahren der DAO der Frauenhäuser an.

Durch die Professionalisierungen und vielen strukturellen Veränderungen in einzelnen Frauenhäusern mussten im 2002 in der DAO Strukturveränderungen angegangen werden, die sich bis ins neue Jahr ziehen werden. Nebst den Struktur- und Organisationsdiskussionen wurden an den Basistreffen thematische Inhalte aus dem Arbeitsalltag der Frauenhäuser erarbeitet und diskutiert.

Claudia Hauser war auch im 2002 für ein kleines Teilpensum bei der DAO angestellt, um zusammen mit zwei weiteren Fachfrauen in der PR-Kommission Öffentlichkeits- und politische Arbeit, sowie interne Weiterbildungen auf gesamtschweizerischer Ebene zu bündeln, zu koordinieren und durchzuführen. Das Frauenhaus und die Beratungsstelle Zürcher Oberland kann dadurch enorm profitieren.

Zur Erinnerung sind unter www.frauenhaus-schweiz.ch viele mehrsprachige Informationen über häusliche Gewalt und die Angebote der einzelnen Frauenhäuser abrufbar.

Arbeitsgruppe Gewaltschutznorm

Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe Gewaltschutznorm traf sich zu mehreren Arbeitssitzungen mit dem Ziel, die parlamentarische Initiative der Nationalrätin Ruth Gaby Vermot „Schutz vor Gewalt im sozialen Nahraum“ zu unterstützen. Ziel sind Normen zum Schutz vor häuslicher Gewalt, die erstens die bestehenden rechtlichen Möglichkeiten verdeutlichen, zweitens einen umfassenden einheitlichen Schutz bieten und die drittens der besonderen Gewaltdynamik in Beziehungen Rechnung tragen. Claudia Hauser arbeitete in der

Arbeitsgruppe aktiv mit. Wir hoffen, dass im neuen Jahr die Gewaltschutznorm bereits zum Tragen kommt und damit für die gewaltbetroffenen Frauen und Kinder mehr Schutz- und Sicherheit, sowie rechtliche Möglichkeiten zum Tragen kommen werden.

Täterprogramm des Kantons Zürich

Mangels Arbeitskapazität hat sich unser Betrieb aus der kantonalen Vernetzung zum Thema Lernprogramm für Täter zurückgezogen. Die Frage nach Aufwand und Ertrag konnte nach einigen Sitzungen nicht mehr zufriedenstellend beantwortet werden.

Kantonale Koordinationsgruppe gegen häusliche Gewalt

Die Interventionsstelle des Kantons Zürichs gegen Häusliche Gewalt IST lancierte im letzten Jahr eine Koordinationsgruppe, in welcher VertreterInnen aus kantonalen Stellen seitens der Täter (verschiedene Vertreter der gesetzlichen Exekutive) und seitens der Opfer (u.a. Opferhilfestellen, Anwältinnen) gemeinsam Verbesserungsmöglichkeiten für die Zusammenarbeit und zum Schutz der Opfer erarbeiten. - Ein für unsere konkrete Arbeit ganz wichtiges Gremium. Wir sind stellvertretend involviert und informiert. Auch hier kann unser Betrieb mangels personellen Ressourcen den dafür notwendigen Aufwand nicht aufbringen.

Allen Beteiligten sei an dieser Stelle für ihren wichtigen Einsatz und Auftrag ganz herzlich gedankt!

Bericht aus dem Team

„Wie viele Männer bringen täglich ihre Frauen oder Freundinnen um, man kann sie gar nicht zählen, und wie viele sind es, wenn man alles

*zusammennimmt, all die Fälle von Misshandlung, Vergewaltigung, Folter und Mord in allen Grossstädten und Kleinstädten und Dörfern auf der ganze Welt?“ (Marilyn French; *1929, Schriftstellerin)*

Ziel unserer gesamten (Zusammen-)Arbeit:

Thematisieren und Wirken gegen häusliche Gewalt an Frauen und Kindern - auf allen Ebenen!

Für den gesamten Jahresbericht

Die Stellenleiterinnen

Claudia Hauser und Brigit Ruf

Claudia Hauser; Kranken- und Gesundheitsschwester AKP/SRK und NDS in feministischem Projektmanagement, Hochschule für soziale Arbeit Luzern

Brigit Ruf; Sozialpädagogin HFS und NDS in feministischem Projektmanagement, Hochschule für soziale Arbeit Luzern, Supervisorin i.A. IEF, Zürich

Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland - Jahresrückblick 2002

Budget 2003

		Finanzierung	Ausgaben	Einnahmen			
		2003	ben	men			
					Miete Frauenhaus	24'00	
						0.00	
					Nebenkosten	5'000	
						.00	
Personalaufwand		Total			Miete	3'600	
Löhne brutto (2 Stellen 80%, 1 Stelle 60%)	200'200.00	Personalaufwand	30.0	0	Beratungsstelle	.00	
		Total			Unterhalt (inkl. Versicherungen)	1'200.00	
Sozialleistungen	30'030.00	Sachaufwand	77'100.00				Fehlender Betrag/Differenz
		Betriebsbeiträge Gemeinden	50'000.00		Telefon, TV, Fax, Internet, Gebühren	7'600.00	57'5
Buchhaltung/Adressmanagement	3'700.00	Taggelder			Büromaterial + Informatik	3'000.00	30.0
Löhne an Dritte (Supervision/Übersezung)	6'000.00	Frauenhaus	100'000.00		Neuanschaffungen/ Materialkosten	.00	0
Lohn Kinderbetreuer (3Std./WO)	5'500.00	Mitglieder/Neumitglieder	5'000.00		Kinderprojekt	2'000.00	
		Spenden	100'000.00		Auslagen	.00	
Total budgetierter Personalaufwand	245'430.00	Sonstige Aktionen/Einnahmen	10'000.00		Projektkosten	5'000.00	
		Zwischen total 1	322'530.0	265'0	Notwohnung	.00	
Sachaufwand					Qualitätssicherung, Weiterbildung, Literatur, Retraite	2'000.00	
					Fundraising-Massnahmen	.00	
					Oeffentlichkeitsarbeit, Prävention, Information	8'000.00	

Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland - Jahresrückblick 2002

Website (inkl. Erstellung und Unterhalt)	5'000 .00
Spesen (Hausbesuche)	700.0 0
Porti und Bankspesen	500.0 0
Diverse	2'500 .00
Total budgetierter Sachaufwand	77'10 0.00
Total budgetierter Aufwand	322'5 30.00

Spesen (Hausbesuche)	700.0 0
Porti und Bankspesen	500.0 0
Diverse	2'500 .00
Total budgetierter Sachaufwand	77'10 0.00
Total budgetierter Aufwand	322'5 30.00

Finanzierung 2003	Ausgaben	Einnahmen
Total Personalaufwand	245'430.00	
Total Sachaufwand	77'100.00	
Betriebsbeiträge Gemeinden		50'000.00
Taggelder Frauenhaus		100'000.00
Mitglieder/Neumitglieder		5'000.00

Finanzierung 2003	Ausgaben	Einnahmen
Total Personalaufwand	245'430.00	
Total Sachaufwand	77'100.00	
Betriebsbeiträge Gemeinden		50'000.00
Taggelder Frauenhaus		100'000.00

Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland - Jahresrückblick 2002

Ev. Ref. Kirchgemeinde, Rüti	1'000.00		
Frau Dr. M. Spillmann, Zürich	1'000.00	Frau Dr. M. Spillmann, Zürich	1'000.00
Frau E. Marzorati, Bäretswil	1'000.00	Frau E. Marzorati, Bäretswil	1'000.00
Frauenverein Aathal-Seegräben	1'000.00	Frauenverein Aathal-Seegräben	1'000.00
Aprachschule Audiovis, Uster (Kinderporjekt)	1'000.00	Aprachschule Audiovis, Uster (Kinderporjekt)	1'000.00
Frauenverein Uster	1'000.00	Frauenverein Uster	1'000.00
Frauenverein Gossau	1'000.00	Frauenverein Gossau	1'000.00
Herr Paul Gaille, Madetswil	1'500.00	Herr Paul Gaille, Madetswil	1'500.00
Katholische Kirche, Uster	1'000.00	Katholische Kirche, Uster	1'000.00
Ref. Kirchengut, Pfäffikon	1'000.00	Ref. Kirchengut, Pfäffikon	1'000.00
Röm. Kath. Kirchgemeinde, Rüti	1'000.00	Röm. Kath. Kirchgemeinde, Rüti	1'000.00
Verein Trägerschaft der Kulturfabrik Wetzikon	1'000.00	Verein Trägerschaft der Kulturfabrik Wetzikon	1'000.00
Kollekte BPW Zürcher Oberland	1'440.00	Kollekte BPW Zürcher Oberland	1'440.00
Herr Walter Beck, Uster	2'000.00	Herr Walter Beck, Uster	2'000.00
Röm. Kath. Kirchgemeinde, Pfäffikon	2'000.00		
Schweiz. Winter- und Familienhilfe Bezirk Pfäffikon	2'000.00	Gemeinde Pfäffikon, Betriebsbeitrag	3'000.00
SP Mönchaltorf	2'000.00	Politische Gemeinde, Fehraltorf	2'800.00
Winterhilfe Bezirkstelle Meilen	2'000.00	pe	2'000.00
KOBE, Kontoaufhebung	2'946.75	Finanverwaltung der Gemeinde Dürnten	1'500.00
Gemeinnütziger Frauenverein, Bassersdorf	3'000.00	Finanzverwaltung Gemeinde Fällanden	1'000.00
Pro Juventute Bezirk Hinwil,	3'000.00	Politische Gemeinde Hittnau	1'000.00
Winterhilfe Bezirk Hinwil,	3'000.00	Politische Gemeinde , Herrliberg	1'000.00
Winterhilfe Bezirk Uster,	3'000.00	Gemeinde Wald	1'000.00
Winterhilfe Kanton Zürich, Wetzikon	3'000.00	Politische Gemeinde, Rüti	800.00
Frauenverein Dürnten	4'000.00	Pol. Gemeinde Schwerzenbach	800.00
		Stadtkasse Illnau-Effretikon, Illnau	500.00
		Finanzverwaltung der Stadt Rapperswil	500.00

Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland - Jahresrückblick 2002

Politische Gemeinde Wila	400.00
Finanzverwaltung Stadt Rapperswil	300.00
Gemeindekasse, Gossau ZH	300.00
Hombrechtikon	250.00
Gemeindekasse, Lindau	200.00
Gemeindeverwaltung Erlenbach	50.00
Summe Bewegungen	17'400.00